

Bewegungsförderung in der Arztpraxis



Kurzprotokoll: Informationsaustausch-Treffen 6. Dezember 06; Magglingen; 10:00-15:00

Anwesend:

Name, Vorname	Institution
Bize, Raphael	Institut für Sozial- und Präventivmedizin Lausanne
Born, Stefan	Geriatrie Universität Bern (Spital Bern-Ziegler)
Braun-Fahrländer, Charlotte	Institut für Sozial- und Präventivmedizin Basel
Durrer Schütz, Dominique	Kollegium für Hausarztmedizin, KHM
Grüniger, Ueli	Kollegium für Hausarztmedizin, KHM
Hösli, Ruedi	Kollegium für Hausarztmedizin, KHM
Jimmy, Gerda	BASPO
Kutlar Joss, Meltem	ecos, Basel
Marcacci, Alberto	BAG
Martin, Brian	BASPO
Nützi, Christoph	BASPO
Padlina, Oliver	BASPO
Reinli, Kathrin	Helsana
Spörri Kälin, Barbara	Ausbildnerin RatZurTat, ETH Zürich
Studer, Oliver	BASPO
Surbeck, Rebekka	BASPO

Entschuldigt:

Name, Vorname	Institution
Bachmann, Gaudenz	Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen
Bauer, Gregor	ISPM Zürich
Biedermann, Andi	PUBLIC HEALTH SERVICES
Casparis, Claudio	SUVA
Cebulla, Ludo	Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz
Ceesay, Katja	ISPM Zürich
Cornuz, Jacques	ISPM Lausanne
Fehrlin, This	Pro Senectute
Handschin, Max	Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz beider Basel
Jeanneret, Oliver	Uni 3 Genf
Moser, Ueli	bfu
Neuner, Stefan	KHM
Peduzzi, Fabio	Allez Hop / les ligues de la santé Lausanne
Rudin, Denise	Gesundheitsförderung Schweiz
Schmid, Margareta	KHM
Spieldenner, Jörg	BAG
Stuck, Andreas	Geriatrie Universität Bern (Spital Bern-Ziegler)
Ulrich, Dorothea	Checkup Center Zürich

1. Gegenseitiger Austausch - Projektstand etc.

Nach einer allgemeinen Begrüssung wurden die folgenden Projekte vorgestellt. Die diesbezüglichen Handouts sind im Anhang ersichtlich.

1.1 Projektstand aus Sicht KHM (U. Grüniger)

(mit Schwerpunkt auf Entwicklungsprojekt Gesundheitscoaching)

- 1.2 Projektstand aus Sicht BASPO (R. Surbeck)
- 1.3 Wirksamkeitsstudie (R. Bize)
- 1.4 Projektstand "gesund bewegt" (M. Kutlar Joss & Ch. Braun-Fahrländer)
- 1.5 Projektstand Geriatrie Universität Bern / Spital Bern-Ziegler (S. Born)
- 1.6 Projektstand Bewegungsförderung bei Übergewichtigen (D. Durrer Schütz)

2. Weitere Informationen der Anwesenden

Seitens BAG wurde zusätzlich informiert, dass alle am Treffen vorgestellten Projekte in die Richtung gehen, welche von dem Nationalen Programm für Bewegung und Ernährung vorgesehen sind.

Zudem wurde das Grundlegendokument "Gesundheitswirksame Bewegung" - herausgegeben vom Bundesamt für Sport (BASPO), Bundesamt für Gesundheit (BAG), Gesundheitsförderung Schweiz und dem Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz (HEPA) - kurz vorgestellt. Das Dokument welches unter folgendem Link dokumentiert ist, legt den aktuellen Stand des Wissens in der gesundheitswirksamen Bewegungsförderung (*health enhancing physical activity* - HEPA) dar und ist auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich:

www.hepa.ch/Publikationen/Gsdoku_d_2006_HEPA.pdf

3. Diskussionspunkte

Einleitung

Bezug nehmend auf das Projekt "Bewegungsförderung in der Arztpraxis" wird seitens BASPO festgehalten, dass nach der Austestung der entwickelten Materialien (Handbuch für Ärztinnen / Ärzte und Patientenbroschüren) in der Romandie, welche bis Ende Jahr abgeschlossen sein wird, eine ähnliche Austestung in der Deutschschweiz im Raum Basel geplant ist. Die Anpassungen der Materialien werden anschliessend vorgenommen. Als nächster Schritt soll in Zusammenarbeit mit dem Kollegium für Hausarztmedizin (KHM) die breitere Umsetzung in Angriff genommen werden. Das BASPO wird wie bis anhin fachtechnischen Support leisten. Für die weiteren Umsetzungsschritte müssen zusätzliche Finanzen gefunden werden.

Es wurde geschätzt, dass die verschiedenen Ansätze in der Bewegungsförderung über die Arztpraxis zusammengebracht wurden. Zudem wurde auf die gewachsene Akzeptanz

hingewiesen aber auch auf die Anforderungen bezüglich Ressourcen und Finanzen. Aus den bisherigen Erfahrungen lassen sich die folgenden Schlussfolgerungen ableiten:

- Es wird wahrscheinlich kein einzelnes Modell geben, welches für die ganze Schweiz gültig sein kann. Möglicherweise werden wir pro Region unterschiedliche Formen haben, die sehr gut funktionieren aber nur begrenzt auf andere Regionen übertragbar sind. In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung der ärztlichen Vernetzung für den Erfahrungs- und Expertise-Austausch hervorgehoben.
- Damit ein Projekt erfolgreich sein kann, ist es wichtig, dass Hausärzte schon bei der Planung der Projekte dabei sind. Dies ist jedoch für die in der Praxis tätigen Ärztinnen und Ärzte oft ein Zeitproblem. Es braucht langfristig eine Finanzierung für Personen, die in grösserem zeitlichem Umfang mitarbeiten.
- Die Kantonalen Strukturen können genutzt werden - das heisst zum Beispiel: der Solothurner Verantwortliche berichtet seinen Kollegen aus den anderen Kantonen vom Projekt und fördert somit dessen Verbreitung.

Schwerpunkte des weiteren Vorgehens

- Das längerfristige Ziel muss eine gesetzliche Verankerung der Prävention und Gesundheitsförderung in der Arztpraxis mit entsprechenden Finanzierungsmodellen sein. Dies ist ein langer Weg, welcher auch ein intensiveres politisches Engagement des KHM's beinhaltet.
- Mittelfristig ist die Zusammenarbeit im Rahmen des Nationalen Massnahmenpakets Ernährung und Bewegung (NEB) mit Federführung des BAG von grosser Bedeutung.
- Die grosse Herausforderung wird die Schaffung der Voraussetzungen für eine breite Umsetzung sein. Der *Lead* für die Bewegungsförderung wie auch für das *Gesundheitscoaching* soll beim Kollegium für Hausarztmedizin liegen, es ist aber klar, dass strukturelle Voraussetzungen auf lokaler ärztlicher Ebene und auch bei lokalen logistischen Supportzentren (analog Lignes vaudoises de la santé) aufgebaut werden müssen. Für die Finanzierung der verschiedenen Teilaufgaben wurden folgende Möglichkeiten diskutiert:
 - **Fachtechnischer Support:** Bundesämter, nationale Fachorganisationen oder NGOs
 - **Strukturen bei Kollegium für Hausarztmedizin** (und allenfalls auch regionalen Ärztesgesellschaften): Gesundheitsförderung Schweiz oder Bundesämter

- **Regionale logistische Supportzentren und Strukturen bei regionalen Ärztesellschaften:** Kantone
- **Produktion und Vertrieb der Materialien, später allenfalls auch zentralisierte Weiterbildungsveranstaltungen:** nationale Non-Profit-Organisationen oder private Partner (Pharmaindustrie, Krankenversicherer)

4. Nächste Schritte

Der durch das Treffen ermöglichte Informationsaustausch wurde als wertvoll betrachtet sowie ein nächstes Treffen etwa in einem Jahr als sinnvoll erachtet.